



Plan
TiefEn

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz



Öko-Institut e.V.
Institut für angewandte Ökologie
Institute for Applied Ecology

Kurz-Dokumentation: 2. Workshop des partizipativen Planungslabors im Ruhrgebiet („Beteiligung in Planung gestalten“)

Projekt PlanTiefEn (BMWK-FKZ: 03E15238A)

Freiburg, 13.11.2024

Autorinnen und Autoren

Dr. Melanie Mbah, Ryan Kelly, Alexandra Lampke, Dr. Marion Wingensch, Moritz Vogel, Susanne Krieger, Jorid Wempe – Öko-Institut e.V.

Prof. Dr. Ingo Uhlig, Annika Weber – IKEM

apl. Prof. Dr.-Ing. Thomas Weith, Sarah Friese, Jonas Marschall – ILS

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Partner

IKEM

ils

Research

Vorstellungsrunde und inhaltlicher Rückblick

Der Teilnehmer:innenkreis des Workshops „Beteiligung in Planung gestalten“ setzte sich – neben den Projektmitarbeiter:innen – aus politischen, (land-)wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und aus der Verwaltung stammenden Vertreter:innen der Region zusammen. Auf die Vorstellungsrunde folgte eine Vorstellung der Ziele des Workshops sowie die Präsentation erster Zwischenergebnisse zu der Region. Anschließend wurde ein Überblick über den gesetzlichen Rahmen und den aktuellen Stand der Planung von Erneuerbare-Energien-Anlagen (EE-Anlagen) gegeben sowie mögliche weitere Beteiligungsformate und techno-ökonomische Potenzialflächen für Wind und Solar in der Region vorgestellt. Die Präsentation des Workshops finden Sie unter: <https://www.plantiefen.de/publikationen>.

Gruppenarbeitsphase „Beteiligung“

In dieser Gruppe wurden die zuvor vorgestellten Beteiligungsformate („Regionale Energievision“, „Perspektivenwerkstatt“, Informations- und Austauschplattformen sowie „Co-Mapping“) hinsichtlich Anpassungsbedarfe und deren Eignung diskutiert. Der Teilnehmer:innenkreis äußerte sowohl organisatorische als auch inhaltliche Anpassungsbedarfe der Formate und generelle Wahrnehmungen bzgl. Beteiligung in der Region:

Organisatorisch wurde einerseits angeregt, kurze Formate langen Formaten vorzuziehen sowie konkrete Projekte vorzustellen und spezifische Flächenkulissen zu adressieren. Andererseits müsse ein entsprechendes Erwartungsmanagement im Vorfeld der Veranstaltungsformate betrieben werden entlang der Fragen: Was können die Beteiligten von der Veranstaltung erwarten? Inwiefern können sie eingreifen? Inwiefern dient die Veranstaltung der Information? Können Inhalte mitbestimmt werden?

Inhaltlich wurde u.a. empfohlen, die langjährig tätigen Bürgerenergiegenossenschaften im Norden des Kreises Unnas (Lünen/Bergkamen/Kamen) auch mit einzubeziehen. Des Weiteren sollten insbesondere im Format „Perspektivenwerkstatt“ Vertreter:innen der Landwirtschaftskammer eingeladen werden. Außerdem wurde betont, dass seitens Energiegenossenschaften der Wunsch bestehe, mit Unternehmen zu kooperieren (Stichwort: geeignete Dachflächen auf kleinen und mittleren Unternehmen). Entsprechend wurde der Impuls – auch vor dem Hintergrund geringer personeller Kapazitäten innerhalb der Energiegenossenschaften – gegeben, ein Format zu entwickeln oder ggf. ein bestehendes anzupassen, das die Dortmunder Wirtschaftsförderung mit Bürger:innen, Energiegenossenschaften und Unternehmen zusammenbringt.

Allgemein wurden die unterschiedlichen Zeithorizonte und Bedarfe der Akteure (Politik, Unternehmen, gesellschaftliche Akteure) hinsichtlich der Planung und Umsetzbarkeit konkreter EE-Projekte als Herausforderung betont. Bürgerschaftliches Engagement finde auf einer anderen Zeitskala statt als die Planung der Ämter (kurz vs. lang). Über einen langen Zeitraum ändere sich das Engagement von Bürger:innen und es sei schwierig, bürgerschaftliches Engagement über lange Zeiträume konstant zu halten. Entsprechend sei ein Finden von Lösungen wichtig, um langfristige Prozesse mit ‚kurzem‘ Engagement von Bürger:innen zu verbinden. Insbesondere sei es bedeutsam, dass Bürger:innen zeitnah die Ergebnisse ihres Engagements sehen.

Gruppenarbeitsphase „Co-Mapping“

In dieser Gruppe wurde auf Basis der Ergebnisse des Workshops 1 zum Co-Mapping von EE-Anlagen reflektiert und diskutiert, welche Flächen für den Ausbau von Windkraft- und Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) geeignet seien.

Generelle inhaltliche Themen, die angesprochen wurden, waren Natur-, Arten- und Vogelschutz. Beispielsweise gebe es in Schwerte-Ergste eine zu schützende, endemische Schneckenart und in Hellwegbörden, östlich von Unna, befinde sich eines der wichtigsten europäischen Vogelschutzgebiete. Diese Orte, sowie andere Orte, die unter Natur-, Arten- und Vogelschutz stehen, gelte es beim Ausbau von Windenergie- und PV-Anlagen ausdrücklich zu meiden.

Eine Reduzierung der Abstände von Windenergieanlagen zu Gewerbegebieten sowie ebenfalls die Errichtung von Windenergieanlagen innerhalb von größeren Gewerbegebieten – auch vor dem Hintergrund geringer, verfügbarer Flächen in der Region – sei denkbar (Stichwort: geringeres Konfliktpotenzial). Als konkretes Beispiel wurde die Errichtung von Windenergieanlagen auf dem Gelände des Gewerbegebiets Westfalenhütte genannt, da eine geringe Beeinträchtigung der Mitarbeiter:innen vermutet wurde. Gewerbegebiete seien für PV-, ebenso wie für Windenergieanlagen, geeignete Standorte. Ein Forschungsprojekt der Business Metropole Ruhr (BMR), begleitet von Regio.NRW, habe sich dieser Überlegung gewidmet und untersuche aktuell die Potenziale von Gewerbegebieten in der Region für PV-Anlagen. Die Platzierung von Windenergieanlagen und (kleinteiligen) PV-Anlagen auch entlang von Infrastrukturtrassen (wie Autobahnen oder großen Eisenbahnstrecken) sei denkbar. Dies sei eine bewährte planerische Vorgehensweise in der Region mit bisher geringen Konflikten.

PV-Freiflächen- und Agri-PV-Anlagen wurden hingegen als potenzielle Konfliktherde gesehen. Es wurde mehrfach betont, dass es in der Region zahlreiche Flächen gebe, die besser geeignet seien als Grün- und landwirtschaftliche Flächen (z.B. Gewerbegebiete). Was die Problematik verschärfe, sei die Tatsache, dass die Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen für PV-Anlagen für Landwirt:innen finanziell oft attraktiver sei als der Anbau von Intensivkulturen wie Mais. Auch Agri-PV-Anlagen könnten diese Konflikte nicht vollständig lösen, da diese aufgrund höherer Kosten meist nur auf Sonderkulturen und kleinen Flächen umsetzbar seien.

Ausblick

Die nächsten Schritte sind:

- die Zusammenstellung zu Beteiligungsformaten und Potenzialflächen sowie die Entwicklung von EE-Verteilungsszenarien.
- die Fortführung des partizipativen Planungslabors:
 - Mittwoch, 26.02.2025, zwischen 11 und 13 Uhr, online: Reflexion bisheriger Inhalte und der Zusammenarbeit.
 - Mittwoch, 14.05.2025, Uhrzeit noch zu bestimmen, online: Entwicklung einer regionalen Energievision.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: www.plantiefen.de